

# Halbes PJ-Tertial Chirurgie an der Keio Universität, Tokyo

## Vorbereitung

Beworben hatte ich mich 9-10 Monate vor meinem Start Ende Oktober 2017. Die notwendigen Unterlagen findet man auf der Internetseite vom ZibMed bzw. auf dem Bewerbungsbogen der Keio Universität. Eigentlich wird u.a. ein Toefl Test verlangt, der allerdings ca. 250 Euro kostet und nur für 2 Jahre gültig ist. Ich habe einen kostenlosen Sprachtest am Englischen Institut in Köln absolviert, der auch anerkannt wurde. Denkt daran euch dafür frühzeitig anzumelden, da die Termine dafür sehr begehrt und immer schnell ausgebucht sind. Man kann im Bewerbungsschreiben mit kurzer Begründung seine Wunschabteilungen angeben. Im Normalfall erhält man dann auch die entsprechenden Wünsche. Daneben muss man ein Impfbescheinigungs-Formular und einen Tuberkulose-Test abgeben, welches mir der Betriebsarzt im Rahmen der PJ Untersuchung freundlicherweise ausgefüllt hat. Zudem wird ein Motivationsschreiben auf Englisch verlangt. Nach sehr langem Warten hatte ich dann etwa im August die offizielle Zusage für Tokyo. Das war aber wohl schon früher klar, deswegen hakt ruhig schon vorher bei Frau Jun Mochizuki der Keio Universität nach. Gleiches gilt für das Zimmer in der Daikyocho Residenz, sichert euch möglichst frühzeitig einen Platz dort. Es sind nämlich nicht so viele Zimmer und die wenigen sind schnell vergeben. Außerdem ist es fast unmöglich etwas ähnliches in ungefähr der Lage zu dem Preis zu finden. Die Studiengebühren entfallen, da die Keio eine Partneruniversität ist.

## Kosten

Der Flug hat etwa 700 Euro gekostet, hatte aber wegen der späten Zusage auch entsprechend kurzfristig gebucht, geht also definitiv auch billiger. Für das Wohnheim muss man 2000 Yen (ca. 16 Euro) pro Nacht rechnen, was für Tokyo und die Lage unfassbar günstig ist. Das Geld für das Zimmer wird am Ende in bar bezahlt. Das beste Transportmittel in Japan und Tokyo ist die Bahn (U-Bahn und S-Bahn). Kauft euch dafür am besten eine SUICA Card, die ihr immer wieder mit einem bestimmten Betrag aufladen könnt. Für die Karte wird ein Pfand (500 Yen) verlangt, welchen man bei Abgabe abzüglich Bearbeitungsgebühren wieder erstattet bekommt.

Falls ihr ein paar Wochen früher anreist, um euch Japan ein wenig anzuschauen, würde ich euch auf jeden Fall den Japan Rail Pass empfehlen, der für 7, 14 oder 21 Tage gültig ist. Mit dem kann man fast alle Bahnen (auch Shinkansen, der Hochgeschwindigkeitszug in Japan) außer ein paar private im Land nutzen. Bis vor kurzem musste man sich diesen immer noch vor der Einreise, bereits in Deutschland besorgen, aber mittlerweile kann man sich diesen auch vor Ort kaufen, was einem aber etwas teurer kommt. Ich hatte den Rail Pass zweimal für 7 Tage gekauft. So bin ich eine Woche vor

PJ-Start und eine Woche nach Ende im Land herumgereist, was ich eine gute Lösung fand und es auch wieder so machen würde.

## **Der erste Tag**

Ich bin bereits Freitag vor meinem PJ-Start an der Keio angekommen. Da Frau Jun Mochizuki nicht mehr im Büro war, wurde ich von einem Kollegen auf dem Campus herumgeführt, er zeigte mir auch, wo ich mich an meinem wirklich ersten Tag einfinden sollte und zeigte mir mein Zimmer im Wohnheim. Die Wohnung ist für japanische Verhältnisse sehr großzügig (ca. 18 qm) mit eigener Kochnische (1 Kochplatte, Kühlschrank, Grill, Mikrowelle), Klappbett, Schreibtisch, normalen Tisch, Bad und kleinem Balkon. Sie liegt im Erdgeschoss vom Schwesternwohnheim, auf dieser Etage sind nur ausländische Studenten untergebracht (sind etwa 8 Zimmer). Außerdem liegt die Wohnung nur 5 Gehminuten vom Klinikgelände entfernt. Einkaufsmöglichkeiten sind fußläufig super zu erreichen und die Geschäfte haben meist 24 Stunden geöffnet. Fußläufig entfernt befinden sich zudem drei Bahnhaltstellen, wodurch man super angebunden ist. Die beliebten Viertel Shinjuku und Harajuku erreicht man auch zu Fuß in einer halben Stunde. Internetzugang gibt es leider nur per LAN-Kabel, weswegen ich mir einen Router gekauft habe. Ich habe meinen dort gelassen. Wenn ihr also Glück habt, könnt ihr meinen benutzen, einfach mal nachfragen. Allerdings befindet sich in der Küche absolut kein Geschirr. Dieses kann man aber auch einfach für seinen Zeitraum leihen. Das internationale Büro hat da einiges im Angebot, einfach mal nachfragen. Zudem befand sich in der Wohnung eine Waschmaschine, ein Fernseher, ein Bügeleisen und -brett, ein Föhn und eine Klimaanlage/Heizung.

## **Mein PJ an der Keio Universität**

Während meines PJs war ich in drei verschiedenen Abteilungen (Sportmedizin, Neurochirurgie und Kinderchirurgie). Ich hatte mich mit der Kleiderordnung nicht so gut informiert, deshalb war ich etwas underdressed. Zum eigenen Kittel empfiehlt sich eher etwas Schickes. Männer in Hemden und teilweise mit Krawatten (ist aber kein Muss) und bei Frauen Blusen und Ballerinas oder andere elegante Schuhe. Aber mir hat auch nie jemand einen Strick aus meinem eher sportlichen Outfit gedreht, könnte aber auch an der extremen Höflichkeit der Japaner liegen.

Bei den Sportmedizinern hatte ich meinen eigenen Stundenplan, der aber größtenteils mit denen zweier Keio Studenten übereinstimmte. Meistens habe ich gegen 9 angefangen. Ich war bei Patientengesprächen dabei, wo ich natürlich nichts verstanden habe, allerdings wurden immer wieder ein paar Fälle erklärt und durchgesprochen, was sich aber eher auf Allgemeines beschränkte. Zudem hatten wir private Lerneinheiten nur für uns drei, die aber dann meist auch auf japanisch

waren und nur spärlich übersetzt wurden. Allerdings hielt der Physiotherapeut trotz schwacher Sprachkenntnisse extra eine Stunde für mich auf Englisch. Einen Nachmittag verbrachte ich mit dem Chef in einem anderen Krankenhaus am anderen Ende der Stadt im OP bei einer Knie-TEP, wo ich einen Platz in der ersten Reihe hatte zum Zuschauen. Mittwochs hatte ich Studientag.

Bei den Neurochirurgen hatte ich auch einen Stundenplan, wenn auch nicht so strukturiert wie in der vorherigen Abteilung. Wie schon in einem anderen Bericht erwähnt, gibt es nur drei Tage in der Woche, an denen operiert wird. Montags werden immer die Operationen der vergangenen und kommenden Woche durchgesprochen, zu 90 % auf japanisch. Meist sitzt aber ein netter Oberarzt neben einem, der einem alles erklärt und eine Zusammenfassung der Fälle gibt es immer auf Englisch auf den Bildschirmen. Die OPs (Aneurysma-Clipping, Meningiome...) sind sehr interessant und wenn man Glück hat, darf man auch mal mit an den Tisch und Kleinigkeiten mitmachen, aber auch eher selten. Wie in der Sportmedizin hatte ich auch hier mittwochs Studientag.

Die Kinderchirurgen waren etwas chaotisch, aber nicht weniger freundlich. Hier ging es immer um 8 Uhr mit einer längeren Visite los, leider auf japanisch und mit wenig Erklärungen. Aber auch hier gab es ein paar richtig spannende Fälle.

Neurochirurgie würde ich definitiv wieder machen, dazu aber vielleicht Gastro- und Kardiochirurgie.

Insgesamt ist das aber alles schon richtig gut organisiert: die Abteilungen wissen über einen Bescheid (was nicht unbedingt selbstverständlich ist), man hat einen eigenen Spind an der Uniklinik und ein eigenes Telefon.

Oft wird man von den Oberärzten zum Mittagessen in den umliegenden Restaurants eingeladen oder man geht mit anderen Studenten, die gerade in der gleichen Rotation sind.

Mittwochs findet von 11-13 Uhr ein Sprachkurs, angeboten von älteren Alumni-Damen, statt. Die Damen sind sehr lieb und es gibt immer eine Kleinigkeit zum naschen und etwas grünen Tee.

Außerdem trifft man dort einige andere ausländische Studenten, die gerade an der Keio sind.

Bei sämtlichen Fragen kann man sich immer an Frau Jun Muchizuki wenden, ob persönlich oder per Mail. Sie ist sehr zuverlässig und kümmert sich immer zeitnah um alle Angelegenheiten.

## **Stadt- und Freizeitmöglichkeiten**

Tokyo ist einfach krass! Eine riesige Metropole, die unglaublich abwechslungsreich ist und so viel zu bieten hat. Shinanomachi, der Stadtteil, in dem die Uniklinik liegt, gehört zum berühmten Stadtteil Shinjuku, einem der bekanntesten Ausgehviertel Tokyos. Harajuku, Shibuya und Roppongi sind mit einem längeren Fußmarsch oder wenigen Bahnminuten erreichbar. Harajuku ist das Hipster Viertel für junge Leute, mit tollen Secondhand-Läden und vielen Cafes. Roppongi ist mehr das

internationale Geschäftsviertel, was aber nachts das Viertel schlechthin ist um auszugehen. Die Electronic City in Akihabara sollte man sich besonders abends nicht entgehen lassen, wenn alle Lichter an den riesigen Reklamewänden leuchten. Der Fischmarkt in Tsukiji ist ein absolutes Highlight in Tokyo. Dort kann man lecker Sushi frühstücken. Und auch dem Senso-ji in Asakusa sollte man mal einen Besuch abstatten. Einen super Blick über die Stadt hat man vom Government-Building in Shinjuku, das im Gegensatz zum überteuerten Tokyo Sky Tree umsonst ist. Aber auch der 11. Stock im Krankenhaus bietet eine unglaublich tolle Aussicht, u.a. auf Fuji-san und besonders zum Sonnenuntergang. Dadurch, dass ich im Herbst in Japan war, war dort die Luft sehr klar und die Aussichten entsprechend klasse. Im November verfärbt sich das Laub im ganzen Land, was neben der Kirschblütenzeit eine der beliebtesten Zeiten im Jahr ist. Tagesausflüge bzw. Wochenendausflüge bieten sich v.a. nach Yokohama, Kamakura, zum Mt. Takao, Nikko, Fujikawaguchiko und Hakone an. Den Westen und Süden habe ich während der Woche vor und nach meinem PJ abgehakt, was sich definitiv auch lohnt.

Natürlich wäre es vorteilhaft, wenn man die japanische Sprache beherrschen würde, aber auch ohne die Sprache zu beherrschen, kann man sehr viel an menschlicher Erfahrung mitnehmen.

Auch wenn ich in Sachen Chirurgie nicht allzu viel gelernt, sondern viel zugeschaut habe, habe ich meine Zeit in Japan und an der Keio sehr genossen. Die Japaner sind ein unglaublich freundliches, höfliches und hilfsbereites Volk.

Also ich kann zwei Monate in Tokyo durch und durch empfehlen, die Zeit werdet ihr so schnell nicht vergessen!